

15. Aus der Vergangenheit Mut schöpfen für die Zukunft

Die Propheten greifen immer wieder auf die Rettung Israels aus Ägypten zurück. Exemplarisch für viele andere Stellen sei hier der Gottesspruch von Hosea angeführt: „Ich aber, ich bin Jahwe, dein Gott seit der Zeit in Ägypten; du wirst keinen anderen Gott kennen als mich. Es gibt keinen Retter außer mir“¹.

Noch deutlicher als bei den Propheten scheinen die Glaubensbekenntnisse des Deuteronomiums nur auf die Vergangenheit bezogen zu sein: „Mein Vater *war* ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten...“². Doch der Glaube Israels ist nicht einseitig auf die Vergangenheit fixiert, sondern prinzipiell nach vorne gerichtet, seine „Magnetnagel“ zeigt in die Zukunft, und zwar in eine vollendete Heilszukunft. Gerade diese aber ist bereits durch die große Befreiungstat am Volk Israel eröffnet worden. Im Glauben wird die Befreiung aus Ägypten als eine Voraus-Tat gesehen und somit als eine verheißende Vorgabe und als Angeld der Zukunft.

Ein Beispiel dafür, wie die vergangenen Großtaten Gottes in Erinnerung gerufen werden, um zuversichtlich in die Zukunft zu schauen, ist der Prophet Jesaja, der sich an die Leute in der späteren Gefangenschaft in Babylon wendet: „So spricht der Herr, der einen Weg durchs Meer bahnt, einen Pfad durch das gewaltige Wasser, der Wagen und Rosse ausziehen lässt, zusammen mit einem mächtigen Heer... Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Strassen durch die Wüste...“³.

Da werden die Gefangenen in Babylon an die Befreiung aus Ägypten erinnert. Aus dieser Erinnerung sollen sie Hoffnung und Zuversicht für die eigene Zukunft schöpfen. So sind z. B. auch die Psalmen „prophetische“ Lieder. Sie erinnern an Gottes Heilstaten in der Vergangenheit und schöpfen daraus Kraft und Mut für das Leben heute und morgen.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Hos 13,4.

² Dtn 26,5.

³ Jes 43.